

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann-Gieken
und die Prediger der Pilgermission.
Druck von J. G. Onden Nachfolger, G. m. b. H., Cassel.

Nr. 29/30.

Sonntag, den 20. und 27. Juli 1919.

12. Jahrg.

In Philippi,

der Hauptstadt Mazedoniens, verkündigten einst Paulus und Silas das Evangelium. An einem Sabbat gingen sie hinaus vor die Stadt an das Wasser, da man pflegte zu beten, und redeten zu den

zu. Sie war gottesfürchtig und hatte einen rechtschaffenen, ehrlichen Sinn.

Lydia hörte zu. Sie hörte zu mit einem ernsthaften, gesammelten, auf die Sache selbst gerichteten Geist, mit einem inneren, bestimmten Ver-



Philippi.

Weibern, die da zusammentamen. Durch Gottes gnädige Führung war die Lydia, eine Purpurträgerin aus der Stadt Thyatira, in Philippi, und auch sie war hinausgegangen, um zu beten. (Apg. 16, 12—14.) Sie hörte durch den Mund des Paulus das Evangelium.

Gott bereitete ihre Seele für die Heilsbotschaft

langen, die Wahrheit zu hören und zu erfassen. Sie hörte zu, um zu der ewigen Quelle des Lebens und des Lichtes, um zu klarer Erkenntnis und bestimmter Gewißheit, um zu wahren Frieden mit Gott zu kommen.

Sie hörte zu, als Paulus zu den Weibern von Sünde und Gnade, von Buße zu Gott und

Glauben an unseren Herrn Jesum Christum, von **Tod** und **Leben**, **Finsternis** und **Licht**, **Verdammnis** und **Seligkeit** redete, und unter dem Hören des Wortes tat ihr der Herr das Herz auf, daß sie **verstehen** und **erfassen** konnte, was von Paulus geredet war.

O daß alle die Hörer des Wortes Gottes so weit kommen möchten!

Nachdem die Lydia ein Kind Gottes geworden war, lud sie die Boten Christi ein, in ihrem Hause Quartier zu nehmen.

In ihrer Herzensfreude will sie nun dem Herrn auch dienen, indem sie Seinen Knechten dient. Sie nötigt den Paulus und seine Genossen, teils um ihren Dank damit zu bezeugen, teils um im täglichen Umgang mit diesen Gottesmännern für sich und ihr Haus noch mehr Segen zu empfangen.

„O selig Haus, wo man Dich aufgenommen,
Du wahrer Seelenfreund, Herr Jesu Christ;
Wo unter allen Gästen, die da kommen,
Du der gefeiertste und liebste bist;
Wo aller Herzen Dir entgegen schlagen
Und aller Augen freudig auf Dich seh'n,
Wo aller Lippen Dein Gebot ertragen
Und alle Deines Winks gewärtig stehn!“

Noch mehr trug sich zu in Philippi. Paulus und Silas wurden um des Evangeliums willen gefangengefetzt. Doch mitten in der Nacht stimmen sie ein Loblied an, zur größten Verwunderung des Kerkermeisters. Im stillen beobachtet dieser den Paulus, und ein tiefes Staunen durchzieht seine Seele über diesen wunderbaren Mann. Das Wesen des Paulus, seine ganze Persönlichkeit ist ein Beweis, daß er errettet ist von der Furcht des Todes, von der Eigenliebe, von sündlicher Erregung, und solch ein Mensch ist vor anderen ein Wunder und bringt sie innerlich zum Fragen.

Nein, da waren doch alle früheren Gefangenen anders gewesen, keiner hatte so herzlich und eindringlich gebetet, keiner solche Liebe ausgestrahlt, keiner Gott gelobt trotz harter Behandlung. Ein leises Beben fühlt er erst, dieser rauhe Mann, aber stärker und stärker wird es, je mehr er den Gebetsworten, dem Freudenlied des Gefangenen lauscht; nein, es erzittern nicht nur die Grundfesten des Kerkers, die Fundamente seiner alten Selbstgerechtigkeit werden erschüttert. In seiner Seele tun sich Türen für göttliche Eindrücke auf, in seinem Herzen lösen sich Miegel und Bande. Da fährt er auf, fordert Licht, nicht nur irdisches, nein, göttliches, und das Licht, das ihn durchdringt, zeigt ihm, wie elend und sündhaft er selbst ist im Vergleich mit solchen Gottesmenschen. Ja, die nächste Wirkung ist wohl Verzweiflung; er fordert ein Schwert und will sich das Leben nehmen. Und dann, sie sind ja noch da, die freien, die göttlichen Menschen, denen er so unrecht getan. Sie wissen vielleicht einen Weg der Rettung. Da geht es durch tiefe Beugung, jekt in den Staub mit aller eignen Vortrefflichkeit und allen

irdischen Vorzügen. Er sinkt nieder und sagt: „Was soll ich tun, daß ich selig werde?“

Die Antwort ist klar und bestimmt: „Glaube an Jesum, den Erretter!“ Er glaubt an Jesum, hat Grund unter den Füßen, hat Licht, wird still und froh.

Die bedeutsame Frage für dich, teurer Leser, ist die, ob du auch eine Bekehrung durchlebst hast. Ob deine Erfahrung mit der der Lydia oder des Kerkermeisters am meisten verwandt ist, tut nichts zur Sache. Es handelt sich darum, ob du als verlornen Sünder zu Jesu gekommen bist. D. D.

B

Der lebendige Glaube.

Gibt es denn auch einen toten Glauben? O ja! Und welcher wäre das? Das ist derjenige, der kein geistliches und ewiges Leben wirkt. Doch wir müssen uns näher erklären.

Denke dir einen Menschen, der jeden Tag eine Weile vor dem Schaufenster eines Bäckers oder Metzgers steht und sich das Brot und Fleisch besieht, aber nie davon nimmt und isst. Oder stelle dir einen Gelehrten vor, der von morgens bis abends in seinem Laboratorium sitzt und die Lebensmittel auf ihre chemische Zusammensetzung untersucht, aber nie etwas zu sich nimmt. Wird ein solcher Mann Kraft und Leben erhalten? Nein! Nur die Speise, die man nimmt und isst, kaut und verdaut, gibt Blut und Leben. So ist's auch mit dem Glauben an das Wort Gottes, dieses Brot des geistlichen und ewigen Lebens. Da sind viele, die haben es von Jugend auf gelernt, oft gelesen, alle Sonntage gehört, und sie halten alles für richtig, stimmen allem zu. Sie sagen: „Ja, wir sind Sünder; aber Gott ist gnädig und vergibt uns; Jesus ist für uns am Kreuze gestorben, wir sind erlöst und werden auch einmal in den Himmel kommen.“ Solche Leute bemühen sich, ihre „religiösen Pflichten“ zu erfüllen, auch einen ehrbaren Lebenswandel zu führen, und somit halten sie sich für „gute Christen“. Sie haben viel Religion; aber es ist alles nur angelegene Theorie, nur äußerliche Formsache. In ihrem Innern haben sie nichts davon, da bleiben sie die alten; ihr Herz und Wesen bleibt unverändert: selbstsüchtig und selbstgerecht, hochmütig und ehrfürchtig, liebeleer und friedelos, geistlich tot. Und Gottes Urteil lautet: „Dies Volk naht sich zu Mir mit seinem Munde und ehrt Mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist fern von Mir.“ (Jes. 29, 13.) Das ist der tote Glaube.

Der lebendige Glaube wirkt Leben, nämlich inneres, geistliches, ewiges Leben. Solches Leben ist aber nur in Jesu, dem Sohne Gottes, der von Sich sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ (Joh. 14, 6.) Der lebendige Glaube ist

also d
„Wer
Leben;
das L
bleibt
Glaube
selbe
den
der A
(Eph. 3
bezeugt
Sohn G
Johann
wirklich
wie Er
hat: „I
Da wir
war, le
aus: „I
man vo
und me
Seele.“
S
Glaube
und wir
das, ma
„Christu
jesus . .
durch de
lebendig
mächtige
als sei
seliges
(nämlich
Kinder
(Gal. 3,
solcher
der leben
in Röm.
durch de
zählt der
mit Go
Zugang
tigen H
Liebe G
Geist.
der leben
Jesu
Galgen
sterbender
Reich.
fing die
Mir im
Glaube e
an jenen
Philippus
Sohn Go
ben ergri

also der Glaube an Jesum, den Sohn Gottes. „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben; wer aber dem Sohne nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.“ (Joh. 3, 36.) Wer durch den Glauben dies Leben haben will, der muß Christum selber haben. „Daß Christus wohne durch den Glauben in euern Herzen,“ das erbittet der Apostel Paulus für seine Gemeindeglieder. (Eph. 3, 17.) „Christus ist mein Leben,“ so bezeugt derselbe Apostel. (Phil. 1, 21.) „Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben,“ so schreibt Johannes. (1 Joh. 5, 12.) Da kommt es zu einer wirklichen Lebensgemeinschaft mit dem Herrn Jesu, wie Er es für Seine Jünger als Ziel aufgestellt hat: „Ich in euch, und ihr in Mir.“ (Joh. 14, 20–23.) Da wird dann alles, was bisher nur totes Wissen war, lebendiger Besitz. Da ruft man mit Thomas aus: „Mein Herr und mein Gott!“ Da tann man von Herzen mitfingen: „Herr, mein Heiland und mein Hirte,“ oder: „Jesus, Heiland meiner Seele.“

So ist der lebendige Glaube ein nehmender Glaube. Durch diesen Glauben ergreift man Christum und wird von Ihm ergriffen. Aber noch mehr als das, man empfängt auch den Heiligen Geist. „Christus hat uns erlöst von dem Fluche des Gesetzes . . . , damit wir den verheißenen Geist empfangen durch den Glauben.“ (Gal. 3, 14.) Und durch den lebendigen Glauben erfährt man Gott, den allmächtigen und für den Sünder so schrecklichen Gott, als seinen Vater und kommt zu Ihm in ein selbiges Kindesverhältnis. Der Apostel sagt: „Ihr (nämlich die wahrhaft Gläubigen) seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum.“ (Gal. 3, 26.) Wie reich und glücklich macht doch solcher Glaube! Der tote Glaube weiß alles, aber der lebendige Glaube hat alles. Darum lesen wir in Röm. 5, 1–5: „Nun wir sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir . . .“ und dann zählt der Apostel eine ganze Reihe auf: Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesum Christum, Zugang zu der Gnade, Hoffnung der künftigen Herrlichkeit, Segen der Trübsal, die Liebe Gottes im Herzen durch den Heiligen Geist. Dies alles und noch viel mehr empfängt der lebendige Glaube. Wächstest du es nicht auch haben?

Jener Verbrecher, der zur Rechten Jesu am Galgen hing, bekannte sich schuldig und rief den sterbenden Heiland um Errettung an fürs ewige Reich. Das war Buße und Glaube. Und er empfing die selige Verheißung: „Heute wirst du mit Mir im Paradies sein!“ Sieh, der lebendige Glaube empfängt das Paradies. Oder denken wir an jenen Kämmerer aus Mohrenland, der durch Philippus auf Jesum, das Lamm Gottes und den Sohn Gottes, hingewiesen wurde und Ihn im Glauben ergriff. Was wird uns von ihm gesagt? „Er

zog seine Strafe fröhlich.“ (Apg. 8, 26–40.) Ja, der lebendige Glaube macht fröhlich. Die wahren Gläubigen sind keine „Kopfhänger und Sauertöpfe, Duckmäuser und Finsterlinge“. Nein, sie sind glückliche, fröhliche Leute; denn durch den Glauben sind sie los von Gewissensangst und Todesfurcht. „Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.“ (Ps. 84, 3.) Sie erfahren die Wahrheit des Wortes: „Das Reich Gottes ist Friede und Freude im Heiligen Geist.“

Wer im Unglauben oder im toten Glauben bleibt, dessen geistlicher Tod setzt sich über dem Grabe fort im ewigen Tod, d. h. in ewiger Gottesferne, Finsternis und Pein. Wer aber durch den lebendigen Glauben Christum als sein Leben findet, dessen geistliches Leben setzt sich nach dem leiblichen Tode fort im ewigen Leben, d. h. in ewiger Gemeinschaft mit Gott, dem Vater und dem Sohne, in Seinem Reiche des Lichtes und der Seligkeit. Jeder Mensch bewegt sich auf einer dieser beiden Linien, die aus dieser Zeit in die Ewigkeit hinüberführen, entweder auf der Lebenslinie oder auf der Todeslinie. An diesem „Entweder-oder“ hängt also Leben und Tod, Himmel und Hölle! Hier gilt es, die bedeutungsvollste und folgenreichste Entscheidung zu treffen. Hast du sie getroffen? Und hast du sie richtig getroffen? Bist du durch den lebendigen Glauben auf die Lebenslinie gekommen? Dazu ist Gottes Wort gegeben, „daß ihr glaubt, Jesus sei der Christus, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt.“ (Joh. 20, 31.) R. G.



Das Gewissen.

Es trägt jeder Mensch etwas mit sich herum, was der Physiker nicht wiegen kann, der Arzt nicht finden kann, aber doch da ist — das Gewissen. Es taucht auf, ob gelegen oder nicht; es erinnert an das, woran man nicht denken mag; es klopft, wenn man Ruhe haben will; es zerrt ans Tageslicht das Verborgenste unseres Lebens; das Gewissen, das schlaflose Nächte endlos macht, die Erinnerungen alter, längst vergessener Sünden, die wie Nadelstiche durch den armen Kopf gehen; ein Spiegel, der die Wahrheit zeigt, nackt, bloß, unbarmherzig.

Suche den unheimlichen Gast los zu werden, schlage ihn, betäube ihn, stürze dich in den Strudel des Lebens und versuche zu vergessen, was gewesen, er ist nicht los zu werden, der unbequeme Mahner deiner Sünden. In unseren Irrenhäusern sitzen viele, die um den Verstand gekommen sind über den Anklagen des Herzens; ruhelos Tag und Nacht geplagt zu werden, das ist zum Verzweifeln. Pillen gegen Nervosität, naturgemäße Lebensweise, Waldluft, Sanatorien helfen nichts; das einzige Heilmittel

steht im großen Arzneibuch der Seele, der Bibel, und zwar Ebr. 9, 14: „Wieviel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel durch den Heiligen Geist Gott geopfert hat, unsere Gewissen reinigen von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott!“ Was für Wunder tut dieses Blut! Die Wunden und die Brandmale der Sünde heilt es aufs Volligste. Wir können vor den heiligen Gott treten, „besprengt in unserem Herzen und los vom bösen Gewissen“. (Ebr. 10, 22.) Aus dem ruhelosen Herzen wird ein friedvolles, aus dem bösen Gewissen ein gutes, und aus dem sündigen Leben ein reines, dem Herrn geweihtes. Herbei, alle ihr abgekehrten, unstillen, nervösen Menschenkinder, hier am Kreuze von Golgatha ist zu haben, frei und umsonst, was euch fehlt, das Lebenselixier, das jung macht wie ein Adler, das alle Gebrechen heilt und allem Sammer ein Ende macht.

Nimm heute an, was Jesus aus Gnaden dir deut, und tu nicht, was dich ewig gereuen könnte, die gekreuzigte Liebe von dir zu weisen.



Gott ruft dich.

Der Strom der Weltlust, der Sünde und des Unglaubens flutet so hoch, daß die Menschen einen Christen, der wirklich an Jesum glaubt, mit viel größerem Erstaunen anschauen als den Löwen im Zoologischen Garten. Daß es Löwen gibt, hatten sie gehört und geglaubt, aber daß es vernünftige Menschen gibt, die wirklich bezeugen, daß Jesus, der auferstandene Sohn Gottes, ihr gegenwärtiger, allmächtiger, lebendiger Heiland ist, das ist ihnen völlig neu. Für die meisten Menschen tönt die große Gnadenbotschaft Gottes vergebens über die Erde. Höre: Bei Jesu ist Vergebung, Frieden, ewiges Leben für alle Sünder zu

finden. Strecke deine Hände, Hände des Gebets, aus, und du wirst erleben, daß Gott längst Hände des Erbarmens und der suchenden Liebe nach dir ausgestreckt hat.

Freilich, in Jugendlust und Becherklang ist Jesus und das ewige Leben nicht zu finden. „Der Herr ist nahe allen, die Ihn anrufen, allen, die Ihn mit Ernst anrufen.“ (Ps. 145, 18.) „Sucht den Herrn, solange Er zu finden ist; ruft Ihn an, solange Er nahe ist! Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Übeltäter seine Gedanken und befehre sich zum Herrn, so wird Er sich seiner erbarmen, und zu unserem Gott, denn bei Ihm ist viel Vergebung.“ (Jes. 55, 6. 7.)

Wer aus den Tiefen seiner Sünde Gott naht mit dem Rufe des Zöllners: „Gott sei mir, dem Sünder, gnädig!“, der wird Jesum finden; denn ein Heiland, der verlorne Sünder sucht, und ein verlornen Sünder, der einen Heiland sucht, können sich nie verfehlen.

Wenn man im Winter hungrigen Vögeln Futter streut, so stellen sie nicht Betrachtungen an, wozu das Futter dort vor das Fenster gestreut werde. Nein, sie kommen und fressen, sie wissen: das ist für mich; wenn ich das nicht fresse, werde ich sterben. Die hungernden Vögelchen und das Futter sind füreinander bestimmt, sie passen zueinander. Paßt nicht so auch der Herr voll Gnade und Erbarmen für die Menschen, die einen Heiland bedürfen in ihrer Sünde und Not? Wer den Heiland nicht annimmt, wird sterben.

Freund, der du dieses Evangelium hörst, Gott ruft dich zum Leben; willst du den Tod wählen? Willst du dir selbst die Kette schmieden, die dich ewig in die Hölle bindet? Du würdest dir dort unzählige Male diese Anklage wiederholen: Ich habe das Evangelium verworfen, ich habe Gottes Liebesmahnungen verachtet, ich bin der Mörder meiner eignen Seele. Aller Reichtum, alle Pracht, aller Genuß, oder was du sonst haben und gewinnen magst, hilft dir nichts, wenn du nicht Jesum hast. Darum frage ich dich: Hast du einen Heiland?

v. B.

Versammlungs-Anzeigen.

Bezirk Gießen. Stadtmission Gießen, Löberstraße 14.
Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 1/2 Uhr Versammlung; 4 1/2 Uhr Christlicher Verein junger Männer; jeden Mittwoch 8 1/2 Uhr Bibelstunde; jeden Freitag 8 1/2 Uhr Gebetsstunde.



Bezirk Bellnhausen.
Jeden Sonntag 2 Uhr Versammlung im Vereinshaus Bellnhausen.



Bezirk Friedberg. Stadtmission Friedberg, Ludwigstr. 24.
Jeden Sonntag vorm. 11 Uhr Sonntagsschule; nachm. 4 Uhr Unterhaltungskunde für die Jugend; abends 8 1/2 Uhr Predigtgottesdienst; Dienstag abends 8 1/2 Uhr Blaukreuz- oder Frauenstunde; Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Jugendbund; Donnerstag abends 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Bad Nauheim; Erholungshaus Verbeoda, Frankfurter Str. 37 1/2.
Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde.
Stammheim und Schwalheim. Jeden Sonntag Versammlung

Bezirk Nidda-Schotten.

Nidda (im Burghof). Jeden Sonntag abends 9 Uhr Versammlung; jeden Montag abends 9 Uhr Gebetsstunde, jeden Dienstag abends 9 Uhr Bibelstunde.

Schotten, Hauptstr. 99. Jeden Sonntag mittags 12 1/2 Uhr Sonntagsschule, jeden Sonntag abends 9 Uhr Versammlung, jeden Mittwoch abends 9 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Änderungen siehe Tageszeitung der Orte.



Bezirk Selmsrod.

Jeden Sonntag abends 8 1/2 Uhr Versammlung und jeden Mittwoch und Freitag Gebetsstunde mit Bibelbetrachtung.



Einzelne
Verlag

Nr. 31

„De
suchen
Er war
zugleich
um den
retten.

Das
„tot sei
der Zusta
in bezug
schied gef
nach dem
Lüsten des
Wort und
zu reden
und meine
noch früh
Sie wollen
Gott zu t
und aufge
unnützen
geben müß
Strudel de
vollen Buge
andere un
ganz offen
Finsternis
sie je über
Ewigkeit ge

von Men
religiös.
Gottes und
werben. S
Verdammnis
auf welche
den man gl
reuen und la
auf ihre eig